

<b>Zeitschrift:</b>	Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Heraldische Gesellschaft
<b>Band:</b>	117 (2003)
<b>Heft:</b>	1
<b>Artikel:</b>	Das Wappen der von Hertenstein auf dem Büstenreliquiar der hl. Thekla?
<b>Autor:</b>	Berkemeier, Marie-Claire / Mattern, Günter
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-745722">https://doi.org/10.5169/seals-745722</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Wappen der von Hertenstein auf dem Büstenreliquiar der hl. Thekla?

MARIE-CLAIREE BERKEMEIER UND GÜNTHER MATTERN



Büstenreliquiar der hl. Thekla, Rijksmuseum Amsterdam, Inv. Nr. RBK 16997.

Die Ausstellung des Basler Münsterschatzes im Jahre 2001 brachte aus dem Rijksmuseum Amsterdam die Büste der hl. Thekla, die durch den Verkauf des Schatzes 1833 viele Stationen durchlief(1). Burckhardt (2) legte in seinem Bericht überzeugend dar, dass es sich hierbei um den Haupt der hl. Thekla handelt. Thekla gehörte zu den ältesten weiblichen Heiligengestalten. Die Basler Büste aus vergoldetem Silber zeigt Thekla als fülliges junges Mädchen, denn die Haare sind straff zurückgenommen und enden als zwei lange, dicke Zöpfe. Auf dem Haupt

sitzt ein schmaler, blütenbesetzter Schmuckkreis. Der weite runde Halsausschnitt des einfachen Kleides ist mit einem farbig emaillierten Schmuckband besetzt. Vorn auf der Brust liegt ein Wappen mit rotem und weissem Email. Der kräftig profilierte Sockel aus Kupfer ist eine spätere Ergänzung. Das Wappenmedaillon auf der Brust wird somit durch die obere Kante des Sockels überschnitten.

Auf der linken Seite des nahezu dreieckigen Schildes ist ein sechszackiger weißer



Detailansicht mit dem Wappen Hertenberg, Basel.

Stern in opakem rotem Grund zu sehen, die rechte Seite zieren regelmässige Wellenlinien, die wohl nicht emailliert waren. Unter dem Mikroskop sind jedenfalls keine Emailspuren zu erkennen (3).

Die Entstehung der Büste wird meist in der Zeit um 1300 angesetzt (4). Da die Büste eine oberrheinische Arbeit ist, kann man annehmen, dass diese in Basel gefertigt wurde. Als Stifter käme «Conradus Ludevici, dictus zem schönen hus», Pfandherr und Vogt zu Riehen, Brotmeister und Ratsmitglied in Basel, in Frage. Er lebte von 1259 bis 1305. Um 1300 wurde er zum Ritter «Chunrat von Hertenberg» geschlagen (5). Dass Chunrat sehr wohlhabend war, belegt das «Schöne Haus» am Nadelberg 6–8, das 1224 erstmals urkundlich erwähnt wurde und dessen kurz vor 1300 entstandene heraldische Balkendecke heute noch zu bewundern ist (6). Sein Wappen ist schräglinks geteilt von Silber mit einem sechsstrahligen roten Stern und von Rot. Das Wappen auf der Büste ist gleich, allerdings seitenverkehrt.

Somit erhebt sich die Frage: Könnte Konrad von Hertenberg der Stifter der Thekla-Büste sein? Aufgrund seines Reichtums, aufgrund der Entstehungszeit ist es sehr wohl

möglich, dass der reiche Basler die Büste hat schaffen lassen. Störend jedoch ist die seitenverkehrte Darstellung auf dem Halsband der Thekla. Sollte es sich um eine andere Familie handeln? Untersuchungen, ob ein solch (seitenverkehrtes) Wappen in eben diesen Farben einer oberrheinischen Familie zuzuordnen ist, haben zu keinem Ergebnis geführt. Könnte das Wappen von Konrads Sohn Heinrich von Hertenberg, Ritter und Herr zu Arisdorf, stammen, aber warum sollte er das Wappen ändern? Eine Erklärung wäre, dass der Goldschmied eine Petschaft als Vorlage hatte, die er für das Wappen auf dem Büstenreliquiar verwendete. Das könnte erklären, warum dies Wappen seitenverkehrt wiedergegeben ist.

## Hinweise und Literatur

1. Die Thekla-Büste wurde 1833 mit Los 3 Basel-Stadt zugeschlagen. 1837 tauschte die Stadt die Büste allerdings zusammen mit der goldenen Rose und dem Valentin-Arm gegen die Hüglin-Monstranz. Die Thekla-Büste gelangte an Oberst Theubet in Pruntrut. 1843 war sie in der Old Bond Street in London ausgestellt. Danach kam sie in die Sammlung Basilewsky und 1884 in die Eremitage zu St. Petersburg. 1932/33 verkaufte die Eremitage zahlreiche Kunstwerke, so auch die Büste. Sie gelangte in die Sammlung des

niederländischen Bankiers Fritz Mannheimer. Von den Deutschen gestohlen, kam sie 1946 wieder in die Niederlande zurück. Seit 1952 befindet sie sich im Besitz des Rijksmuseums in Amsterdam.

2. Rudolf F. Burckhardt: Kunstdenkmäler der Schweiz: Basel-Stadt, Band II, Basel 1933, S. 92–98

3. Brigitte Falk: Katalog zur Ausstellung «Der Basler Münsterschatz», Basel 2001, S. 67–71

4. Hans Reinhardt: Het borstbeeld van de Heilige Thelkla, in: Bulletin van het Rijksmuseum, 10. Jg., 1958, S. 10–16

5. Walter Merz: Oberrheinische Stammtafeln, Aarau 1912; W. Merz: Von Hertenberg, in: Wappenbuch der Stadt Basel, Band I, Folge 4, Nr. 17, Basel, ca. 1925

6. Günter Mattern: Die Wappenbalken im «Schönen Haus» zu Basel. Ein Beitrag zur oberrheinischen Wappen geschichte, in: Schweizer Archiv für Heraldik, Jahrbuch 1978, S. 3–12

Dem Rijksmuseum Amsterdam danken wir für die leihweise Überlassung des Fotos und für die Erlaubnis, diese hier veröffentlichen zu dürfen, ebenso dem Historischen Museum Basel für die gestifteten Farbtafeln.

*Anschrift der Autoren:* Dr. Marie-Claire Berkemeier-Favre  
Historisches Museum Basel  
Steinenberg 4  
CH-4051 Basel

Dr. Günter Mattern  
Arisdörferstr. 67 A  
CH-4410 Liestal